

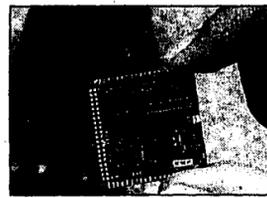


Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan ■ 120. Jahrgang, Nr. 235

VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51 · Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 55 · Fax Inserate (075) 237 51 66
Telefon Sportredaktion (075) 237 51 71 E-Mail-Adresse / flvobla@flvobla.LOL.li · Internet-Adresse: http://www.lol.li/Volksblatt



COMPUTER

Kleinsten GPS-Empfänger

Die Siemens Schweiz AG ist mit der Produktion des weltweit kleinsten GPS-Empfängers beauftragt worden. Seite 9



INLAND

Buchmesse: Wie weiter?

Wie geht es nach der Buchmesse mit dem liechtensteinischen Buch weiter? Was ist geplant? Seite 5

TAGESSCHAU

«Drink» und «Haifischträume»

Die Galerie Tangente in Eschen zeigt Arbeiten aus dem Werkjahr der Malerin Eva Frommelt, zusammen mit einer Installation des Konzept- und Objektkünstlers Raimi Gbadamosi aus Grossbritannien. Vernissage: Donnerstag, 22. Oktober um 19 Uhr. Seite 7

Bis an die Leistungsgrenze

Unter 2000 Athleten aus zehn Nationen nahmen mit Adrian Riesen (Triesen), Michael Bargetze (Triesenberg), Jakob Heidegger (Triesen), Christian Schwarz (Balzers) und Markus Truschner (Triesen) fünf Biker aus Liechtenstein bei der härtesten Mountainbike-Langstreckenserie Europas teil. Nach vier Rennen in vier verschiedenen europäischen Ländern, 427 Kilometern und einer Höhendifferenz von 15,7 km, konnten sich die Liechtensteiner ausgezeichnet klassieren. Seite 10

Leere Kassen in Russland

Nach etwas mehr als einem Monat im Amt kann Russlands Ministerpräsident Jewgeni Primakow kaum Erfolge vorweisen bei der Bewältigung der schwerwiegenden Wirtschaftsprobleme. Nach Ansicht von Experten drohen ein enormer Schuldenberg und eine tiefgreifende Haushaltskrise die Lage in den kommenden Monaten dramatisch zuzuspitzen. Seite 13

ETH Zürich muss kürzer treten

ZÜRICH: Die ETH Zürich muss 1999 Stellen streichen und Betriebskredite kürzen, um rund 20 Millionen Franken einzusparen. Damit will sie ein ausgeglichenes Budget erreichen. Ab 1. Januar 1999 werden bei der Hochschule alle Betriebskredite um 10 Prozent gekürzt, wie die ETH am Donnerstag mitteilte. Die Stellen in den Bereichen Lehre und Forschung werden um 3 Prozent jene in der Verwaltung, in der Bibliothek und bei den Informatikdiensten um 5 Prozent gekürzt.

Die Stellenreduktion werde hauptsächlich durch natürliche Fluktuation und interne Umbesetzungen aufgefangen, teilte die ETH weiter mit. ETH-Präsident Olaf Kübler habe die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits anfangs Oktober über das Budget 1999 und die notwendigen Sparmassnahmen informiert. Da der Bund bis 2003 für die ETH nominell gleichbleibende Mittel von rund 550 Millionen Franken pro Jahr vorsehe, sei aufgrund der weiter steigenden Verpflichtungen der Ingenieurschule für 1999 ein Fehlbetrag von rund 20 Millionen Franken entstanden, was zu den Sparentscheidungen geführt habe.

Erste Konsequenzen

WASHINGTON: Die US-Luftfahrtbehörde (FAA) empfiehlt im Zusammenhang mit dem Swissair-Absturz bei Halifax, dass die Isolierung in allen Passagierjets weltweit so bald wie möglich erneuert werden sollte. FAA testet derzeit neue Materialien. Swissair ist bereit, Anpassungen zu machen. Das derzeit eingesetzte Isoliermaterial könnte laut FAA unter Hitze-Einfluss zu leicht Feuer fangen.

Die FAA (Federal Aviation Administration) hält die Feuergefahr jedoch für nicht so gross, dass die Isolierungen sofort erneuert werden müsste. Es sollte aber jede Möglichkeit im Rahmen von anfallenden Instandsetzungs-Arbeiten genutzt werden, die Mängel zu beseitigen. Nach Angaben der FAA ist die Ursache des Absturzes der Swissair-Maschine, bei dem am 3. September 229 Menschen ums Leben kamen, noch nicht geklärt.

Die Arbeitslosigkeit steigt unaufhaltsam an

Problem des Drucks der EWR-Grenzgänger auf den Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosigkeit im Fürstentum Liechtenstein nimmt, entgegen den Prognosen der Regierung, stetig zu. Gleichzeitig schafft die Wirtschaft immer neue Arbeitsplätze. Die wahrscheinlichste Erklärung für diese an sich groteske Situation liegt in der Öffnung der Grenze und damit des Arbeitsmarktes für EWR-Grenzgänger.

«Es ist zu befürchten», erklärte FBPL-Fraktionssprecher Gebhard Hoch anlässlich der Parlamentsdebatte über den von der Regierung auf Jahresanfang 1998 verordneten Wegfall der Bewilligungspflicht für EWR-Grenzgänger, «dass diese Öffnung einen massiven Druck auf den Arbeitsmarkt in Liechtenstein

ausüben wird.» Als wahrscheinlich prognostizierte Hoch im März, dass die «Arbeitslosenzahl der liechtensteinischen Bevölkerung tendenziell eher ansteigt», weil mehr Grenzgänger beschäftigt würden.

Regierungschef Mario Frick konterte diese Befürchtungen mit dem Hinweis, dass «man nicht genau weiss, was herauskommen wird.» Die von der Regierung – nach Auffassung der Opposition – ohne Grund aufgelöste Bewilligungspflicht für EWR-Grenzgänger hatte bereits in den ersten Monaten zahlenmässige Auswirkungen, die indessen vom Regierungschef nicht bewertet werden wollten, wie seine Aussage vor dem Landtag verdeutlicht: «Wir wissen nicht, heizt das mittelfristig den Arbeitsmarkt zu stark an? Boomt unsere Wirtschaft dann noch stärker?» Der Regie-

rungschef verneinte noch vor wenigen Monaten, dass statt der vermehrt nach Liechtenstein kommenden Grenzgängern plötzlich Arbeitslose auf der Strasse stehen würden. Beruhigend versuchte Frick auf den Landtag einzuwirken, indem er den Wink mit der Notbremse gab: «Wenn dann negative Auswirkungen da sind, dann werden wir wiederum entsprechende Massnahmen, unter Umständen auch die Schutzklausel, wieder anrufen müssen.»

Im Amt für Volkswirtschaft wird die Situation mit der zunehmenden Zahl von Grenzgängern, die nach Auffassung von Wirtschaftskreisen auch eine Konkurrenzsituation im Bereich der Löhne hervorgerufen haben, vorsichtig beurteilt. Konkreter der FBPL-Abgeordnete Johannes Matt, der im Sommer vor der

Gewerbe- und Wirtschaftskammer über das Thema «Das liechtensteinische Gewerbe im Jahre 2010» referierte: «Die Stellen werden derzeit hauptsächlich mit EWR-Grenzgängern besetzt.» Die bisher von der Regierung veröffentlichten Zahlen, die auf eine starke Ausweitung des Grenzgängerbestandes aus Österreich hindeuten, bestärken diese Ansicht. Sorgen bereitet dem wirtschaftspolitischen Sprecher der FBPL die Haltung der Regierung: Während anderswo rückläufige Arbeitslosenzahlen gemeldet würden, stiegen sie in Liechtenstein trotz hervorragender Konjunkturlage der Wirtschaft an. «Die Regierung hat die hohe Sockelarbeitslosigkeit akzeptiert», zieht Johannes Matt seine Schlussfolgerungen aus der Arbeitsmarktpolitik der Regierung. Günther Meier



VADUZ

Wimmler hat begonnen

Gestern hat in den Vaduzer Weinbergen die Wimmler begonnen. Den Auftakt machte – traditions-gemäss nach dem Läuten der Vaduzer Kirchenglocken - die Winzergenossenschaft Vaduz. Heute Freitag werden auch im Wingert der Fürstlichen Hofkellerei die ersten Trauben abgenommen. Nach Angaben von Bernhard Ospelt, Direktor der Hofkellerei, Kellermeister Gerry Büchel und dem Obmann der Winzergenossenschaft Vaduz, Herbert Elsensohn sind die Trauben gut ausge-reift. Die Schäden durch die Wespen und der Nässe würden sich in Grenzen halten, sodass heuer ein guter Jahrgang erwartet werden kann. Nach ersten Stichproben wurden um die 90 Öchslegrade gemessen.

Ogi in China

PEKING: Bundesrat Adolf Ogi ist am Donnerstag als erster Schweizer Verteidigungsminister mit seinem chinesischen Amtskollegen zusammengetroffen.

Bei dem Treffen von Ogi mit Chi Haotian in Peking ging es vor allem um Chinas Sicht der Sicherheit und Stabilität in der Region Nordost-Asien und um die Darlegung der sicherheitspolitischen Leitlinien der Schweiz und Europas. Besonderes Interesse brachte China vor allem der bewaffneten Neutralität der Schweiz und ihrem Status als block-freies Land entgegen. Der chinesische Verteidigungsminister Chi Haotian habe mehrere Male sein Bedauern ausgesprochen, dass es sich um den ersten Besuch eines Schweizer Verteidigungsministers handle, sagte Adolf Ogi nach dem Treffen vor der Presse. Er sei erstaunt gewe-

sen, welche Wertschätzung der Schweiz und ihrer Armee auch in China entgegengebracht werde. Besonderen Wert legte der chinesische Gastgeber auch auf das Prinzip des Respekts der Souveränität und der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten. So bezeichnete Chi Haotian das Korea-Problem als «Konflikt zweier Brüder», der folglich jegliche Einmischung verbiete.

In dem Gespräch mit dem chinesischen Verteidigungsminister machte sich Bundesrat Ogi auch für die Überfahrtrechte des Schweizer Ballonsfahrers Bertrand Piccard stark. Im Februar war dessen geplante Weltumrundung wegen der zu spät bewilligten Überfahrt Chinas gescheitert. Der Bundesrat zeigte sich nach dem Treffen zuversichtlich, dass sich dies bei einem neuen Versuch nicht wiederholen sollte.

Abstimmungskampf

Die Befürworter der Drogenlegalisierung wollen den Schwarzmarkt zerschlagen, die Gegner befürchten verheerende Folgen eines Schweizer Alleingangs:

Sechs Wochen vor dem Urnengang zur Droleg-Initiative ist der Abstimmungskampf gestern voll entbrannt. Die Initiative verlangt ein Staatsmonopol für Drogen, um die Gewinne der Drogenmafia zu verunmöglichen. Sie fordert auch die Straffreiheit des Drogenkonsums. In der Schweiz wohnhafte Personen über 18 Jahre könnten – nach einem Gespräch mit einer Fachperson – eine Bancomat-ähnliche, nicht übertragbare Karte erwerben. Mit dieser könnte in Apotheken eine bestimmte Dosis einer Substanz erworben werden. In den Augen des Komitees «Nein zur Drogenfreigabe» hätte ein Ja zur Droleg-Initia-

REKLAME

MODISCH AKTUELL

Die neuen Modetrends sehen Sie jetzt im

HANNELORE
MODISCH AKTUELL
Im Zentrum Kaufin, Schaan